

Qualifizierung zur/zum Schulentwicklungsberater*in (SEB)

Profil
Anforderungen
Module

Cornelia Müller
Ursula Nagele-Hiedl
Gertrud Plagge

Stand 3.11.2020

Qualifizierung zur/zum Schulentwicklungsberater*in

Anforderungen

Die Qualifizierung baut auf den Inhalten der Qualitätsentwicklung auf.

Idealerweise haben die Teilnehmer*innen die Ausbildung zur QSE-Fachkraft absolviert oder bringen vergleichbare Erfahrungen in der QSE-Arbeit an ihren Schulen mit.

Sie sollten vor allem im Bereich „Moderation“ bereits erste Erfahrungen an der Schule gesammelt haben.

Ohne die vollständige Ausbildung zur „QSE-Fachkraft“ ist der Nachweis zum Besuch eines Grundlagenseminars Qualitätsentwicklung obligatorisch.

Ferner soll der Besuch von mindestens zwei der folgenden QSE-Module vor oder während der Qualifizierung nachgewiesen werden:

- Prozessmanagement
- Zielmanagement
- Wissensmanagement
- Projektmanagement

Die Lehrkräfte sollten neben Unterrichtserfahrungen auch Interesse an den Instrumenten der Unterrichts- und Schulentwicklung mitbringen und über ein ausgeprägtes Selbstreflexionsvermögen verfügen.

Überblick

Zentrales Ziel ist die langfristig wirksame Absicherung von Schul- und Unterrichtsentwicklung mit dem Fokus, den Lernprozess der Schüler*innen zu optimieren. Schulen haben die Aufgabe, eigenverantwortlich wirksame Prozess-Strukturen und eine professionelle Binnenarchitektur zur Steuerung von notwendigen Entwicklungsprozessen zu schaffen und zu verankern.

Die Schulentwicklungsberatung erfasst, analysiert und begleitet durch ihre Außensicht komplexe Strukturen und Prozesse.

Im Vergleich zu außerschulischen Berater*in besitzen zukünftige Schulentwicklungsberater*innen durch ihre Unterrichtspraxis die Feldkompetenz, Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesse professionell zu begleiten. Sie haben selbst als Lehrkräfte die einzelnen Phasen und Prozesse durchlaufen, Widerstände überwunden und Lösungen an der eigenen Schule gefunden.

Systemische Schulentwicklungsberatung ist auf eine langfristige prozessorientierte Entwicklung gerichtet. Die Kultur der Schule steht im Mittelpunkt des Interesses. Dabei sollen die Kompetenzen einzelner Lehrkräfte und Teams berücksichtigt und angeregt werden. Störungen werden aufgespürt, und das schlummernde Ideen- und Veränderungspotential wird aktiviert.

Profil der Schulentwicklungsberater*innen

Die Schulentwicklungsberatung konzentriert sich auf die Hilfe zur Selbsthilfe. Ihre Arbeit trägt dazu bei, Kommunikationsbarrieren abzubauen, Kompetenzen und Potenziale für die Problemlösung zu fokussieren und das Blickfeld in Richtung auf vermeintliche Utopien und Unmöglichkeiten zu erweitern.

Konkret bedeutet das z.B.:

- Vorbereitung und Begleitung von pädagogischen Konferenzen
- Gestaltung von Neueinsteiger*innen-Seminaren
- Koordination und Moderation von BoB-Veranstaltungen
- Durchführung von Fortbildungen
- Teamentwicklungsmaßnahmen
- Unterstützung bei der Unterrichtsentwicklung, der Auditierung und Erstellung des Schulentwicklungsprogramms
- Moderation des Führungsdialogs
- Konfliktmoderation
- Erkennen und Benennen des Veränderungspotenzials von Lehrkräften und schulischen Teams

Schulentwicklungsberater*innen haben bei zu großer Innovationsfreude seitens der Schulleitung oder des Kollegiums oder zu rasanten Veränderungen aber auch die Aufgabe, die Tradition, das Geleistete und das Gelungene in den Blick zu bringen. Damit stellen sie den gemeinsamen Erfolg als wichtiges Bindeglied schulischer Identität im Sinne eines Gemeinschafts- und Sicherheitsgefühls heraus.

Methoden

Die Beratungsmethoden müssen an die jeweilige Schulkultur angepasst werden.

Dazu gehören z.B.:

- Analyse der vorliegenden Schulstruktur
- ressourcen- und lösungsorientierte Gesprächsführung,
- Methoden aus dem Konfliktmanagement, z.B. Mediation, kollegiale Fallberatung und Supervision.
- Soziogramme
- u.v.m.

Impulse und Lösungsansätze erfolgen durch Trainingsinput, kollegiale Beratung in der Gruppe, Erfahrungsaustausch und Reflexion.

Die zukünftigen Schulentwicklungsberater*innen können durch die vielfältigen Methoden und Projekte ihr persönliches Kompetenzprofil weiterentwickeln.

Qualifizierungsmodule Schulentwicklungsberatung

Organisatorischer Rahmen:

Die Qualifizierung erstreckt sich über etwa eineinhalb Jahre.

Die einzelnen Module werden durch eine längerfristige Prozessbegleitung ergänzt.

Das beinhaltet

- eine selbständige Fallbearbeitung mit Supervision und Unterstützung durch eine*n Schulentwicklungsberater*in mit Auftragsklärung, Planung und Durchführung systemischer Interventionen sowie
- Hospitationen im Umfang von etwa 12 Stunden bei einer SEB im Einsatz an den Schulen.

Neu Qualifizierte können weiter gecoacht werden.

Modul 1: Grundlagen systemischer Organisationsberatung in Schulen

2 Tage

In der ganzheitlichen Sichtweise von Organisationen wird die Wechselwirkung zwischen dem Gesamtsystem und dem Individuum lösungsorientiert betrachtet.

Für die Schulentwicklungsberatung ist ein grundlegendes Verständnis nötig, wie Schulen als staatliche Organisationsform agieren und an welche strukturellen Gegebenheiten sie gebunden sind und gleichzeitig in einer instabilen Umwelt wechselnden Aufgaben gerecht werden.

In diesem Kickoff-Modul lernen die Teilnehmer*innen, in diesem Spannungsverhältnis die grundlegenden Handlungs- und Veränderungsspielräume an den einzelnen Schulen zu erkennen, die systemischen Dynamiken zu analysieren, den Bedarf an Beratung, Supervision, Mediation oder Moderation festzustellen und eine Auftragsklärung herbeizuführen.

Modul 2: Rollenklärung

2 Tage

Schulentwicklungsberater*innen benötigen eine klare Haltung, welche Rolle sie im jeweiligen Schulsystem haben. Sie stehen im Spannungsverhältnis unterschiedlicher schulischer Interessen, mit deren Dynamik bewusst umgegangen werden muss. Diese Abläufe professionell zu begleiten, Teamentwicklungsprozesse zu steuern und Möglichkeiten, sich souverän abzugrenzen, ist ein Anliegen dieses Moduls.

Die Teilnehmer*innen lernen bewährte Methoden, z.B. Arbeit mit dem inneren Team, Themenzentrierte Interaktion oder Transaktionsanalyse kennen und nutzen dabei auch die eigene Biographie als Ressource.

Diese Veranstaltung wird mit einer Reflexionsphase über die Eignung als Schulentwicklungsberater*in beendet.

Modul 3: Veränderungsmanagement in der Schulentwicklung

2 Tage

In diesem Modul werden Grundlagen und Vorgehensweisen für das Veränderungsmanagement mit möglichen Szenarien schulübergreifender und inhaltlicher Entwicklungen in der Schule vorgestellt.

Widerstände und Chancen bei der Einführung neuer Strukturen werden thematisiert und ein Bewusstsein für mögliche Reibungspunkte bei einem Wandel geschaffen. So können neue Prozess- und Verhaltensweisen in der Schule angestoßen werden. Anhand von Fallbeispielen, z.B. neue Raumkonzeption, Einführung von Online- Unterricht, werden die einzelnen Phasen des Veränderungsmanagements veranschaulicht.

Modul 4: Unterstützung bei der Unterrichtsentwicklung

2 Tage

Die Schulentwicklungsberater*innen unterstützen die verschiedenen schulischen Teams bei der Optimierung der Unterrichtsqualität. In diesem Modul werden Beispiele zur Didaktischen Jahresplanung, Lernfeldarbeit und Unterrichtsmethodik mit dem Schwerpunkt schüler*innen-aktivierender Angebote vorgestellt.

Die Umsetzung besonderer pädagogischer und didaktischer Erfordernisse des E-Learnings, Online-Unterrichts in Präsenz, Distanz oder Teilpräsenz wird praxisnah erlebt. Besonderer Wert wird dabei auf die Gestaltung von pädagogischer Beziehung und Schüler*innenaktivierung durch Online-Interaktionen gelegt.

Weiterhin wird die Zugänglichkeit dieser Unterlagen für das Kollegium thematisiert. Die Organisation von Teamteaching und Unterrichtshospitationen mit anschließendem Feedback an die Lehrkraft oder das Lehrer*innenteam, sowie der Ablauf von Fachkonferenzen sind Bestandteil dieses Moduls.

Modul 5: Kommunikation und Konfliktmoderation

2 Tage

Bei dieser Veranstaltung werden Grundlagen der Konflikttheorie und Gesprächsführungstechniken, z.B. Aktives Zuhören, gezielte Frage- und Gesprächstechniken, vorgestellt und auf das schulische System übertragen. Wie Konflikte erkannt, analysiert und lösungsorientiert moderiert werden können, wird anhand gezielter Fallbeispiele geübt. Deeskalationsmöglichkeiten sollen erkannt und umgesetzt werden. Dabei helfen Prinzipien und Ansätze aus der Mediation, um mit Widerständen konstruktiv umzugehen und Störungen, z.B. Schwierigkeiten bei der Implementierung neuer schulischer Prozesse, einfühlsam zu bearbeiten.

Weiterhin wird die Kollegiale Fallberatung als Lösungsinstrument vorgestellt.

Modul 6: Praxiserfahrungen und Abschluss

1 Tag im Plenum

Die Teilnehmer*innen berichten von ihren Hospitationserfahrungen und stellen einen eigenen Fall mit Auftragsklärung, Planung und Durchführung systemischer Interventionen vor. Im Plenum werden die verschiedenen Praxisprojekte methodisch reflektiert und die eigene Kompetenzentwicklung innerhalb dieser Ausbildung benannt.

Im Abschlussgespräch werden zukünftige mögliche Schwerpunkte definiert.